

Die Zukunft der Welt auf dem Prüfstand

—

Eine Zwischenbilanz

Inhalt

Eine Zwischenbilanz: Zusammenführung der Ergebnisse	2
„Wie können wir die globalen Aspekte sichtbarer machen?“ – Handlungsoptionen & Ansatzpunkte	3
Querschnittsthemen: Dialog & Chancen der krisenbedingten Trends	3
Globales Lernen – Den gemeinsamen Erfahrungshorizont aufgreifen	4
Lokale Transformationsprozesse zivilgesellschaftlicher & kommunalpolitischer Akteur*innen stärken und unterstützen	4
Politische Lobby-, Kampagnen- & Öffentlichkeitsarbeit	5

Eine Zwischenbilanz: Zusammenführung der Ergebnisse

Unter Betrachtung des Stands der Sustainable Development Goals (SDG's) als Referenzrahmen für den „Stand der Welt“ wird zunehmend deutlich, dass sich im Rahmen der Coronakrise sowohl auf nationaler, als auch auf globaler Ebene Ungleichheiten verschärfen – und dabei insbesondere in Ländern des Globalen Südens sowie zwischen Globalem Süden und Globalem Norden. Es werden nicht nur bereits bestehende Ungleichheiten intensiviert, sondern es ergeben sich auch neue ‚Bereiche/Gegenstände‘, in welchen sich die dichotome Aufteilung in privilegierte und benachteiligte Positionen auf globaler Ebene ein weiteres Mal niederzeichnet. Beispielhaft hierfür wäre die Frage nach einer global-gerechten Verteilung der Impfstoffe vor der Hintergrundfolie politischer Bewältigungsstrategien mit der Pandemie zu nennen.

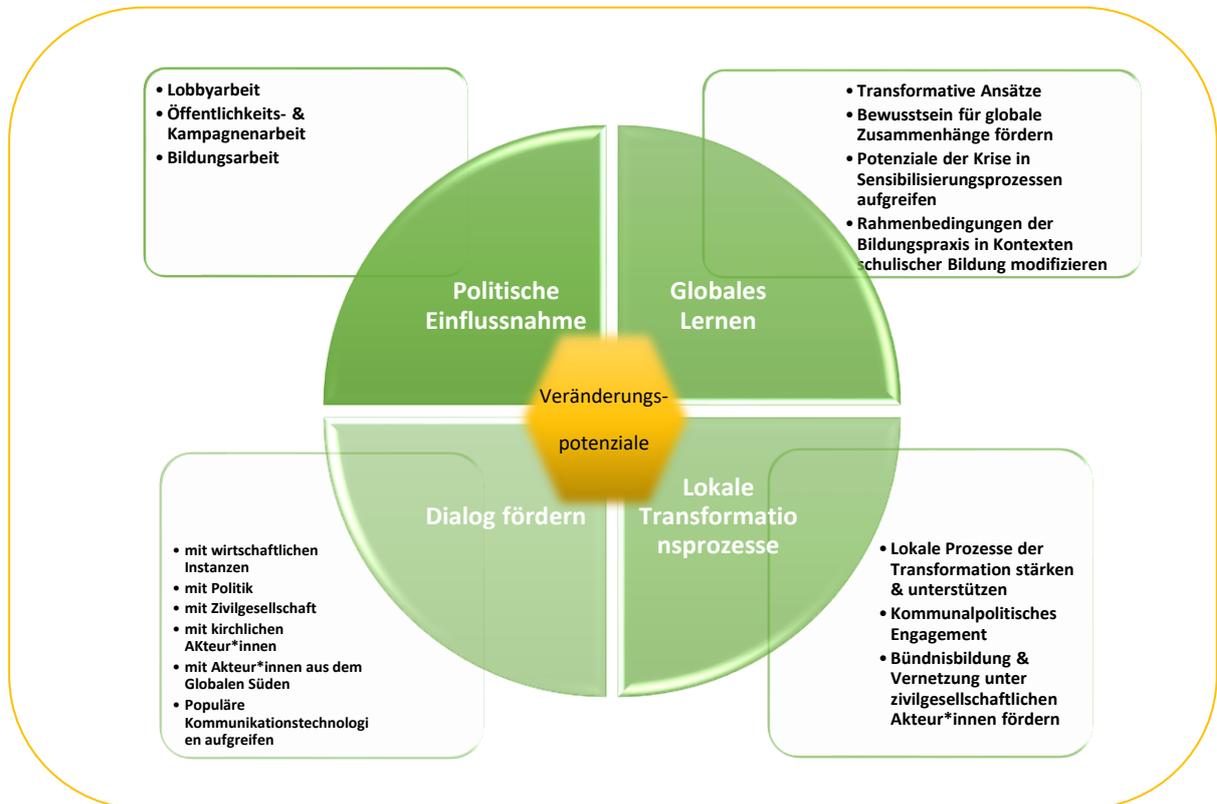
Neben gesundheitlichen Problemen, die vielerorts im Zuge des Infektionsgeschehen zu bewältigen sind, wachsender Armut und Hunger, manifestieren sich zunehmend die (welt-) wirtschaftlichen Konsequenzen als Folge politischer Umgangsformen mit der Pandemie auf nationaler und internationaler Ebene. Diese bedingen wiederum die Verstärkung anderer Problemlagen. Im Zusammenhang mit der Pandemie-Bekämpfung zeichnet sich dabei eine primär nationalistisch-ausgerichtete Vorgehensweise ab, welche globale Zusammenhänge und Verflechtungen zunehmend in den Hintergrund stellt und den Fokus auf die – unabdingbare - Bearbeitung **unmittelbarer** Folgen der Pandemie vor Ort richtet. Zentrale Fragen, wie langfristig mit den “Baustellen unserer Zeit” umgegangen werden sollte, werden nur angerissen.

Die Komplexität der Krise und die Notwendigkeit politischer Maßnahmen als Reaktion auf das jeweils lokale Infektionsgeschehen dürfen jedoch keineswegs als Vorwand für die Vernachlässigung globaler Ungleichheiten und Zusammenhänge fungieren. Die Debatte und die “Einigung” um ein deutsches Lieferkettengesetz können hier beispielhaft herangezogen werden. Vielmehr verdeutlicht die COVID-19 Krise mit Nachdruck die Dringlichkeit einer sozial-ökologischen Transformation und der auf globale Gerechtigkeit abzielenden Aktion von Politik und Zivilgesellschaft. Umso mehr gilt es eine ‚glokale‘ Perspektive einzunehmen. Umso mehr lässt sich das gegenwärtig dominante gesellschaftliche Paradigma in Frage stellen: Das Handeln der Zivilgesellschaft ist gefragt. Doch wie kann ein Bewusstsein für globale Zusammenhänge in der Krise bei einem „entrückten“ Fokus gestärkt werden?

Es wird deutlich: Komplexe Problemlagen erfordern komplexe Lösungen. Berechtigterweise lässt sich fragen, wo eine Transformation vor dem Hintergrund der Komplexität der Pandemie, aber auch weiterer globaler Verflechtungen, ihre Start- & Ansatzpunkte haben soll. Eine Krise überfordert, doch birgt sie ein nicht zu vernachlässigendes Wachstumspotenzial, Chancen und Ansatzpunkte bei ‚neuen und altbekannten Problemlagen‘, welche im Rahmen der ersten Veranstaltung „Die Zukunft der Welt auf dem Prüfstand“ aufgegriffen wurden.

Im Folgenden sollen die gemeinsam erarbeiteten Ansatzpunkte und Handlungsoptionen hinsichtlich der Frage, wie globale Aspekte sichtbarer gemacht werden können, aufgegriffen und gebündelt werden.

„Wie können wir die globalen Aspekte sichtbarer machen?“ – Handlungsoptionen & Ansatzpunkte



Querschnittsthemen: Dialog & Chancen der krisenbedingten Trends

Im Rahmen der Covid-19-Krise werden vielfältige Bewältigungsstrategien in verschiedensten gesellschaftlichen Bereichen auf lokaler und globaler Ebene als Reaktion auf aktuelle Herausforderungen ergriffen. So birgt in etwa der zu verzeichnende Trend der Nutzung alternativer (technischer) Kommunikationsmöglichkeiten das Potenzial, Menschen unabhängig des Standortes in Aktionen im Zusammenhang einer sozial-ökologischen Transformation einzubinden. Es war partiell von einer „Revolution der Kommunikation“ die Rede, in deren Rahmen sich durch entsprechende Medien neue Möglichkeiten der kurzfristigen Organisation von verschiedenen (politischen) Aktionsformen ergeben haben.

Insbesondere auch hinsichtlich der Schwierigkeit, bei großer Komplexität eine globale Perspektive einzunehmen und das Bewusstsein für entsprechende Zusammenhänge zu stärken, könnten jene Medienformate chancenreich für konstruktive Dialog- & Austauschformen über gemeinsame Herausforderungen und lokale Bewältigungsstrategien (weltweit) genutzt werden.

Zudem können in der Praxis der Bildungsarbeit entsprechende Medien dazu beitragen, mehr Menschen zu Themen globaler Gerechtigkeit und Verantwortung unabhängig des Standortes der Akteur*innen zu erreichen.

Dialogformate zwischen Politik, religiösen Institutionen, der Zivilgesellschaft weltweit, aber auch wirtschaftlichen Akteur*innen gilt es auf lokaler, interregionaler, aber auch internationaler Ebene zu fördern

Globales Lernen – Den gemeinsamen Erfahrungshorizont aufgreifen

Es wurde mehrfach hervorgehoben, dass transformative Bildungsarbeit im Rahmen des Globalen Lernens auch – und insbesondere- in Zeiten der Covid-19-Krise eine Schlüsselrolle zur Sensibilisierung für globale Zusammenhänge einnimmt. Die bereits im Zuge des vorangehenden Abschnitts thematisierte Perspektiverweiterung könnte auch in diesem Zusammenhang insofern aufgegriffen werden, als dass Potenziale der Krise genutzt werden: Der existente, gemeinsame Erfahrungshorizont und erfahrene gesellschaftliche Veränderungen können in ihren subjektiven Sichtweisen und intersubjektiven Schnittmengen in Lernprozesse integriert werden. So könnte in etwa dem wachsenden ‚politischen Konkurrenzdenken Solidarität entgegengesetzt werden, indem der gemeinsame Sinnhorizont des Erlebens der universellen Vulnerabilität des menschlichen Daseins fruchtbar gemacht wird für das Nachdenken über Solidarität.

Auch wurde mehrfach betont, dass auch Formate des Süd-Nord-Austausches eine weitere Schlüsselrolle einnehmen können, insbesondere auch, um Bewältigungsstrategien aus dem Globalen Süden aufzugreifen, von ihnen zu lernen, ihre Sichtbarkeit zu erhöhen.

Hinsichtlich bereits bestehender Lernräume des Globalen Lernens in Kooperationen zwischen Akteur*innen der Zivilgesellschaft und Institutionen formeller Bildung wird die Notwendigkeit gesehen, die Rahmenbedingungen der Bildungsarbeit in Kooperation mit schulischen Akteuren zu modifizieren.

Von großer Bedeutung scheint zudem die Frage zu sein, wo - im akteur*innenspezifischen Sozialraum - Lernräume zur Bearbeitung aktueller Themen existieren? Hervorgehoben wird die Rolle digitaler Räume und des individuellen Arbeitsumfeld oder vergleichbaren Kontexten, welchen jeweils potenzialreiche Ansatzpunkte für sensibilisierende Lernprozesse basierend auf der gemeinsamen Erfahrung attribuiert werden.

Lokale Transformationsprozesse zivilgesellschaftlicher & kommunalpolitischer Akteur*innen stärken und unterstützen

Grundsätzlich ist eine hohe Aktivität und großes Engagement unter lokalen Initiativen und Gruppen der Zivilgesellschaft festzustellen, welche Transformationsprozesse hinzu Nachhaltigkeit und globaler Gerechtigkeit vorantreiben. Zeitgleich ist zu konstatieren, dass sich auf kommunalpolitischer Ebene zunehmend zu den Zielen der Agenda 2030 bekannt wird und diese im Zuge kommunaler Nachhaltigkeitsstrategien aufgegriffen werden.

Diesbezüglich wurde stark betont, dass es insbesondere das Engagement der Zivilgesellschaft aufzugreifen und zu fördern gilt. In diesem Zusammenhang sind die Förderung und Stärkung einer Bündnisbildung zwischen den respektiven Akteur*innen, als auch die Gestaltung von Partizipationsmöglichkeiten von Bedeutung, wobei – oftmals bereits vorhandene - Beratungs- und Unterstützungsangeboten von Initiativen und Netzwerken eine zentrale Rolle zukommt. So könnte im sinnbildlichen Sinne ein Rückgrat der notwendigen Transformation als deren Basis geschaffen werden, wofür ein Blick über den Tellerrand auf Erfahrungen des lateinamerikanischen Kontinents chancenreich sein könnte.

Bei dieser Gestaltung des Rückgrats **stehen folgende Fragen im Vordergrund:**

- *Wie organisieren wir uns?*
- *Wie gestalten wir unsere Kooperationen?*
- *Was bewältigen wir und welche Kräfte bündeln wir?*
- *Wie kann ein zirkuläres, auf Partizipation basierendes Arbeitsprinzip integriert bzw. gefördert werden?*

Einer Vernetzung der zahlreichen lokalen Akteur*innen (z.B. Ernährungsräte, Klimaallianzen, etc.) kommt auch hinsichtlich der zunehmend aufkommenden, kommunalen Nachhaltigkeitsstrategien eine zentrale Bedeutung zu. Indem Städte und Kommunen zunehmend die Ziele der Agenda 2030 auf lokaler Ebene zu operationalisieren versuchen, gilt es die oftmals langjährige Expertise zivilgesellschaftlicher Akteur*innen aufzugreifen und durch Partizipations- und Mitgestaltungsmöglichkeiten in kommunalpolitische Prozesse einfließen zu lassen.

Auch in diesem Zusammenhang könnten die in vorherigen Abschnitten erwähnten Potenziale der zunehmend populärer werdenden Kommunikationsformen zugunsten der Organisation und Mobilisierung aufgegriffen werden.

Politische Lobby-, Kampagnen- & Öffentlichkeitsarbeit

Auch den bereits gängigen, direkten und indirekten Möglichkeiten politischer Einflussnahme wird eine zunehmend wachsende Relevanz zugeschrieben. So wird deutlich, dass der Lobbyarbeit sowie der Öffentlichkeits- & Kampagnenarbeit eine starke Wirkung zugesprochen wird und diese fortgeführt und erweitert werden sollte. Sowohl Politiker*innengespräche, Briefe und große Veranstaltungsformate mit Aufmerksamkeitswirkung sind hier zu nennen. Dabei spielt die Vernetzung zwischen zivilgesellschaftlichen, politischen und kirchlichen Akteur*innen eine zentrale Rolle und wird bereits vielfältig umgesetzt. Darüber hinaus fand insbesondere in den letzten Jahren eine verstärkte Allianzbildung zwischen verschiedenen Zielgruppen und deren Akteur*innen statt. So schlossen sich beispielsweise junge Menschen von Fridays for Future verschiedenen Bewegungen an und lenkten die Aufmerksamkeit verstärkt auf klimapolitische Fragen.